

Autorin:

Pauline VALLOT

Titel:

Eine desqualifizierte Zuwanderung. Akademisch gebildete Migranten an der Peripherie der französischen und deutschen höheren intellektuellen Berufen

Quelle:

eDiss, Georg-Augustus Universität Göttingen, 2022, <http://dx.doi.org/10.53846/goediss-6>

Kurzgliederung:

Einführung: Ambivalenz einer Einwanderung, die Privilegien und Ausgrenzungsfaktoren kombiniert

- Teil 1: Frankreich oder Deutschland „wählen“. Vom öffentlichen Attraktivitätsdiskurs zu den sozialen Determinanten der Migrationsorientierung
 - Kapitel 1. Wettbewerb zwischen Nachbarländern für „Talente“ in der sozialen Schwerelosigkeit
 - Kapitel 2. Zwei Welten voneinander entfernt. Beschränkungen und Wünsche, nach Frankreich oder Deutschland auszuwandern
- Teil 2: Verwirrung der Zustandskonsistenz. Soziale Herabstufung im Ankunftsland
 - Kapitel 3. Abgebrochene Berufsleben. Rekonfiguration der Geschlechterverhältnisse in der Migration
 - Kapitel 4. Diskrepanz zwischen Titel und Stelle. Migration und Zustandsinkonsistenz
 - Kapitel 5. Zugang zu höheren Berufen. Stigma-Sichtbarkeit und Stigma-Management

Zusammenfassung:

Diese Doktorarbeit in Soziologie zielt darauf ab, die Analyse zeitgenössischer Migrationen und der internationalen Hierarchien, die ihnen zugrunde liegen, am Beispiel von Migranten mit höherer Bildung zu erneuern. Es untersucht speziell den Fall von Menschen,

die im Erwachsenenalter nach Frankreich oder Deutschland ausgewandert sind und Ende der 2000er Jahre in diesen Ländern leben. Diese schnell wachsende Bevölkerungsgruppe unterliegt im Ankunftsland rechtlichen und symbolischen Ausschlussmechanismen trotz höheren Bildungsressourcen und internationalen Kompetenzen. Diese Ambivalenz ist der Ausgangspunkt dieser Forschung, die auf empirischen Daten basiert. Statistische Erhebungen (französische und deutsche Arbeitskräfteerhebung, Trajectoires et Origines-Erhebung) und ethnografische Interviews mit eingewanderten Ärzten und Ingenieuren werden kombiniert.

Im ersten Teil wird der Begriff der „Wahl“ in der Migrationsorientierung auf den Prüfstand gestellt. Zunächst wird analysiert, wie fachliche und politische Diskurse dazu beigetragen haben, das theoretische Schema eines globalen Marktes für „Talente“ zu verbreiten, der sich den „attraktivsten“ Ländern zuwenden würde. Dann hebt es die Existenz von zwei Hauptzirkulationssystemen hervor, die weit voneinander entfernt sind: Afrika in Richtung Frankreich einerseits, Osteuropa in Richtung Deutschland andererseits. Das erste System stützt sich auf den Einfluss der französischen Sprache und Bildungssystem auf ehemals kolonisierte Länder, während das zweite System auf dem alten wirtschaftlichen Austausch zwischen Deutschland und Osteuropa basiert, der kürzlich durch die europäische Integration erleichtert wurde.

Der zweite Teil konzentriert sich auf Beschäftigung und Berufe im Ankunftsland. Die Schwierigkeiten um den Zugang zu höheren Berufen erklärt, warum Einwanderer oft in einem Statuskonflikt stehen im Vergleich zur sozialen Schichtung der anderen höher gebildeten Menschen. Zudem erleben sie nach der Migration häufig einen beruflichen Abstieg. Das Phänomen der Dequalifizierung variiert je nach Nationalität, Bildungsland, Sprache und Rasse als soziale Verhältnisse. Es ist in Frankreich und Deutschland anders und trägt zur Veränderung der Geschlechterverhältnisse bei. Daher wird der Gegensatz zwischen zentralen und peripheren Ländern durch die Analyse zweier kontrastierender zeitgenössischer Migrationssysteme objektiviert und spezifiziert.